BAYERISCHE STAATSOPER

NATIONALTHEATER MÜNCHEN

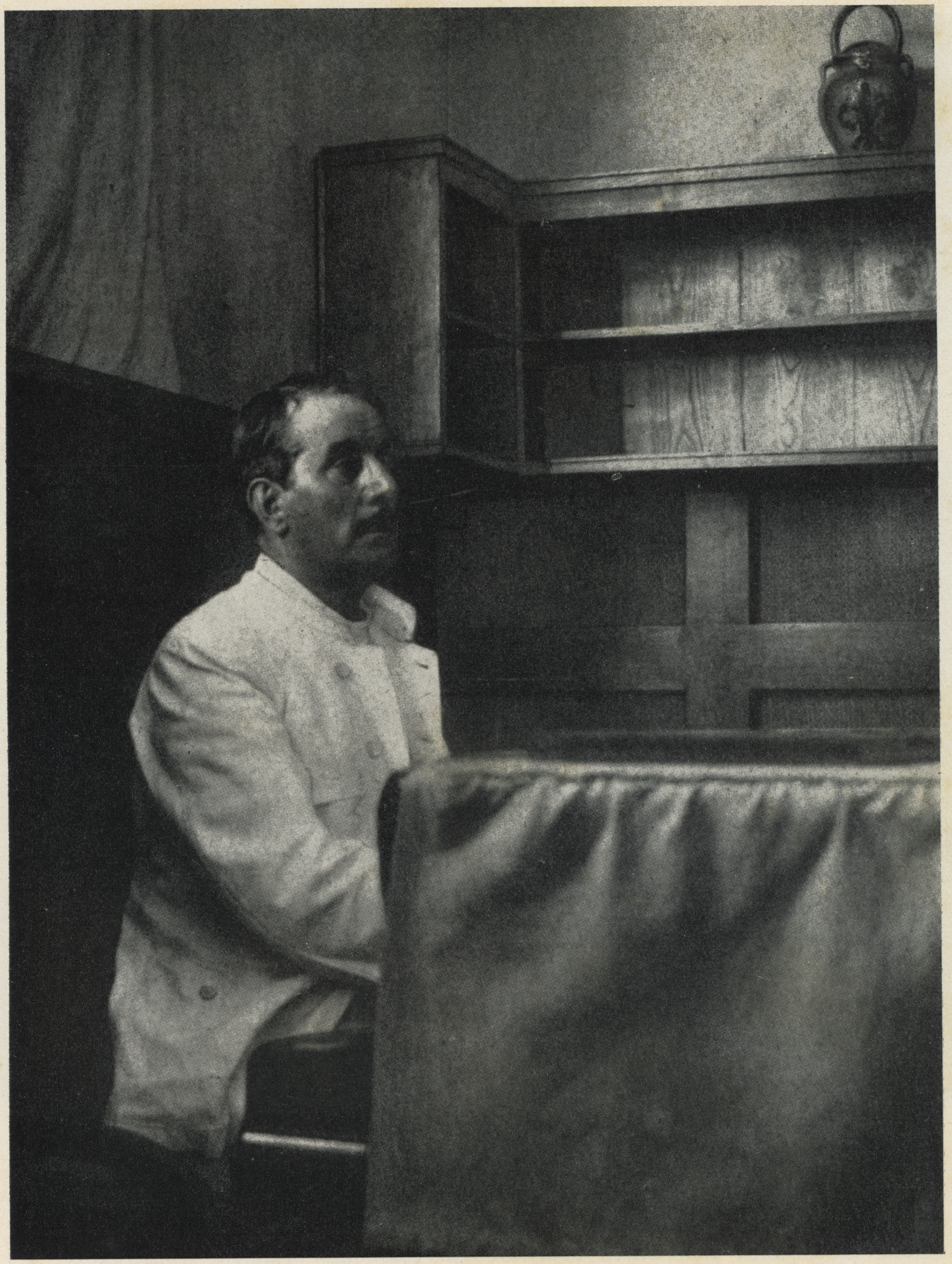
BLÄTTER DER BAYERISCHEN STAATSOPER

Herausgeber Staatsintendant Professor Rudolf Hartmann

SPIELZEIT 1964/65

Heft 6

Verantwortlich für den Inhalt (redaktioneller Teil): Dr. Hermann Frieß
für die Besetzungsseiten: Herbert List
Umschlag und graphische Gestaltung: Herbert Kern
Druck und Verlag: J. Gotteswinter, München 2, Amalienstraße 11
Anzeigenverwaltung: Anzeigen-Fackler, München 1, Weinstraße 4, am Rathaus, Telefon 22 62 21
Klischee: Süddeutsche Graphische Kunstanstalt, München, Liebherrstraße 5
Nachdruck aus dem Heft nur nach vorheriger Übereinkunft gestattet
Preis 1,– DM



Giacomo Puccini

1858 – 1924

Giacomo Puccini

»... Ich habe den großen Fehler, nur dann komponieren zu können, wenn sich meine lebendigen Marionetten auf der Bühne bewegen. Hätte ich doch ein reiner Sinfonier werden können(?). Ich würde meine Zeit und mein Publikum betören. Aber ich? Ich kam vor langer Zeit zur Welt, vor gar zu langer Zeit, es mag ein Jahrhundert her sein ... und Gott berührte mich mit dem kleinen Finger und sprach: ›Schreibe für's Theater, hüte dich: nur für's Theater‹ – und ich habe den höchsten Rat befolgt ...«

An Giuseppe Adami, den Freund und späteren Librettisten, 1920

Zur Entstehung der »Tosca«

Der Gedanke, aus der »Tosca« von Sardou ein Libretto zu machen, war Puccini schon während der Arbeit an der »Manon« gekommen, damals, als er zum ersten Male das Drama mit Sarah Bernhardt in der Hauptrolle gesehen hatte. Aber allmählich, da er nur mit Illica darüber gesprochen hatte, verlor der Maestro das Projekt aus den Augen. Erst nach Beendigung der »Bohème« richtete sich seine Aufmerksamkeit erneut auf »Tosca«. In der Zwischenzeit jedoch war Illica in Verhandlungen mit Franchetti eingetreten, dem der Vorwurf des Librettos zugesagt hatte. Und es bedurfte nun aller Geschicklichkeit Illicas und Giulio Ricordis, die »Tosca« dem Franchetti wieder abzujagen und sie Puccini zuzuführen, der sich endgültig entschlossen hatte, sie zu komponieren.

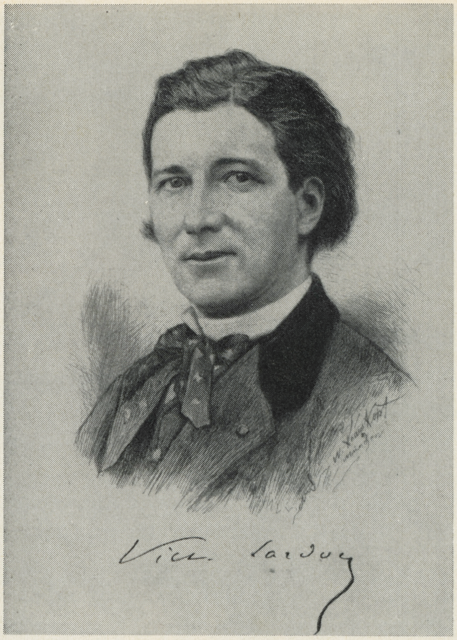
Auch bei dieser neuerlichen Zusammenarbeit von Puccini, Giacosa und Illica gab es lange und umständliche Verhandlungen und Besprechungen. Diesmal kam auch noch Sardou persönlich hinzu, den der Maestro aufgesucht hatte, und erst nach monatelangen Modifikationen und Verbesserungen nahm das Textbuch jene endgültige Gestalt in drei Akten an, die dem großen französischen Dramatiker so sehr gefiel, daß er erklärte, die Vision der beiden italienischen Librettisten überträfe am Ende die originale Konstruktion des Dramas.

Nichtsdestoweniger forderte Puccini, wie es schon bei der »Bohème« der Fall gewesen war und wie es stets unvermeidlich sein sollte, von seinen Dichtern immer wieder Änderungen, Striche oder Austausch von Versen. Insbesondere machten gewisse Längen den Maestro besorgt, beflügelte Phantasien des Dichters, denen Illica zumal sich hinzugeben liebte. Dann griff Giacosa als Vermittler ein, und nicht nur dann. Aber Puccini selbst drängte mit mitleidloser Energie die Weitschweifigkeit mancher Situationen in wenige Worte zusammen.

Giuseppe Adami

Nebenstehend: Viktor Sardou,
der das Schauspiel »Tosca« schrieb

Sarah Bernhardt,
die berühmte Darstellerin
als Tosca im Schauspiel



Nebenstehend:
Puccini mit Giuseppe Giacosa und Luigi Illica,
den beiden Librettisten der Oper

Brief Puccinis an Giulio Ricordi

Torre del Lago, 12. Oktober 1899

Lieber Herr Giulio [Ricordi]

Ihr Brief hat mich außerordentlich überrascht!!*) Ich bin noch ganz betroffen davon. Nichtsdestoweniger bin ich fest überzeugt, daß, wenn Sie diesen dritten Akt [Tosca] noch einmal durchgehen, Ihre Ansicht sich ändern wird! Das ist kein Hochmut meinerseits, wirklich nicht. Es ist die Überzeugung, das Drama, das mir vorlag, nachgezeichnet zu haben, so gut es in meinen Kräften stand. Sie wissen, wie gewissenhaft ich in der Interpretation der Situationen und des Textes bin, wie ich feile, bevor ich etwas niederschreibe. Der Vorwurf, daß ich ein Fragment aus »Edgar« verwendet habe, kann mir nur von Ihnen und von den wenigen gemacht werden, die es wiedererkennen können; es könnte wie ein peinliches Eingeständnis von Ermüdung aussehen. So wie es ist (dem Ideenkreis entnommen, der zu einer anderen Arbeit, dem vierten vernichteten Akt des »Edgar« gehört), scheint es mir voll jener Poesie zu sein, die aus den Worten hervorklingt. Oh, dessen bin ich ganz sicher, und Sie werden sich davon überzeugen, sobald Sie das Stück dort hören, wo es hingehört, nämlich auf der Bühne. Was die fragmentarische Form angeht, so ist die von mir beabsichtigt; dies kann nicht eine einheitliche und ruhige Szene sein wie in anderen Liebesduetten. Immer kehrt Toscas Besorgnis wieder, ob Mario auch sein Hinfallen gut spielen und vor den Leuten, die ihn erschießen sollen, sich richtig benehmen wird. Wegen des Duettschlusses (des sogenannten lateinischen Hymnus, dessen Anfügung ich den Dichtern gegenüber nie gutgeheißen habe) habe auch ich meine Zweifel – aber ich hoffe, daß es auf der Bühne herauskommt und sogar gut.

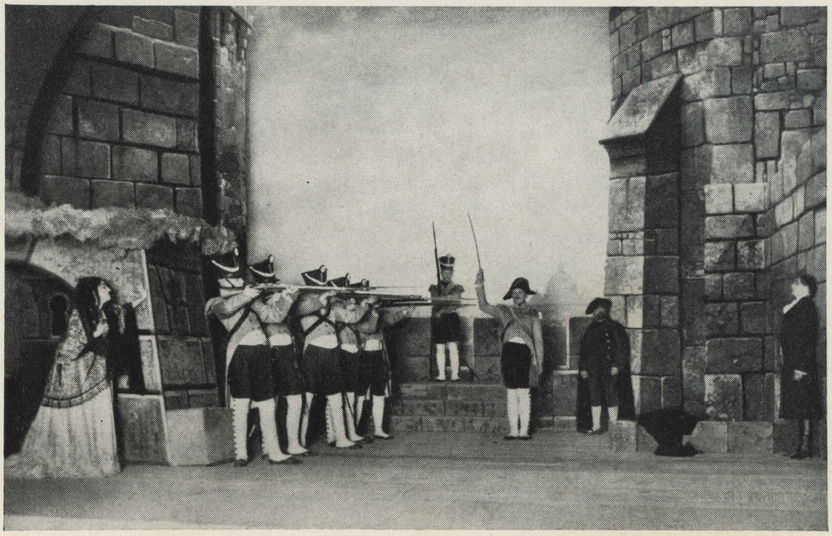
Das Duett im dritten Akt war von Anfang an die große Klippe. Die Dichter haben mir da (ich spreche vom Schlußteil) nichts Gutes und vor allem nichts Wahrhaftiges zu sagen gewußt.

Lauter akademisches Zeug und die gewohnten Liebesphrasen. Ich habe mich drehen und wenden müssen, um zu Ende zu kommen, ohne den Hörer zu sehr zu öden, und um jeden Anschein von Akademismus zu vermeiden.

Mungone, der sich diesen dritten Akt von mir hat mehrere Male vorsingen lassen, ist davon begeistert, so sehr, daß er ihn sogar dem vierten Akt der »Bohème« vorzieht. Freunde und Leute hier aus dem Haus haben einen sehr guten Eindruck gehabt. Ich mit meiner Erfahrung, die ich habe und haben kann, bin selbst damit nicht unzufrieden.

Ich kann mir tatsächlich Ihren vernichtenden Eindruck nicht erklären.

Bevor ich mich zu einer Umarbeitung entschließe (und würde denn dazu überhaupt Zeit sein!), mache ich einen Ausflug nach Mailand, und wir besprechen uns, *wir beiden allein,* am Klavier und mit den Noten vor uns – und falls Ihr Eindruck bestehen bleibt, werden wir als gute Freunde einen Modus suchen, uns zu retten – wie Scarpia sagt.



Szenenbilder der ersten Münchner »Tosca«-Aufführung 1909 im Nationaltheater, typische Beispiele des Inszenierungsstiles ihrer Zeit

Ich wiederhole, ich bin nicht hochmütig. Es handelt sich lediglich um die Verteidigung einer Arbeit, die ich reiflich erwogen habe und die mich so viele Gedanken gekostet hat. Ich begegne bei meinem teueren Papa Giulio stets einem großen Zartgefühl und einer Zuneigung, die (dessen dürfen Sie gewiß sein) in stärkstem Maße erwidert wird. Und ich danke Ihnen für das Interesse, das Sie mir entgegenbringen und seit jenem Tage entgegengebracht haben, da ich das Glück hatte, Ihnen zu begegnen. Unsere Ansichten über diesen dritten Akt gehen auseinander. Es wäre das erstemal, daß wir uns nicht einigen könnten. Aber ich hoffe, ja ich vermesse mich zu sagen, ich bin sicher, Sie werden Ihre Meinung noch ändern. Wir wollen sehen.

Heute kommt Toscanini zu mir – und vielleicht fahre ich morgen oder übermorgen mit ihm zurück. Ich werde Ihnen telegraphieren.

Ich arbeite noch immer am Vorspiel, das mich viel Mühe kostet, aber es wird schon werden.

In Mailand kann ich mich nur kurze Zeit aufhalten, da ich zu meiner Arbeit zurückkehren und am Sonntag in Florenz sein muß, um etwas Tam-Tam zu schlagen.

Lieber Herr Giulio, ich grüße Sie mit aller Herzlichkeit, und in der sehnlichen Erwartung, Sie bald zu sehen, bin ich

Ihr . .

*) G. Ricordi schrieb, nachdem er die Musik zum 3. Akt der »Tosca« durchgelesen hatte, an Puccini einen langen Brief, in welchem er ihm mit väterlicher Güte, aber eindeutig erklärte, der Akt gefiele ihm nicht.

Ingolstädter Anekdoten

Der Herausgeber von Puccinis Briefen, Giuseppe Adami, schreibt in seinem Vorwort: »Nicht zuletzt liebte Puccini Deutschland, wo er gerade auch in kleineren Städten gern Aufenthalt nahm, wie in Fulda und *Ingolstadt.*« Näheres war nicht in Erfahrung zu bringen, außer einem Brief Angelo Magrinis, der am 29. August 1922 von dort an Don Pietro Panichelli schrieb:

»Lieber Don Pietro,

gestern verschluckte der Maestro einen Knochen von einer Gans, der ihm im Halse steckenblieb. Es bestand Erstickungsgefahr. Tonio und ich waren entsetzt. Wir setzten uns sofort ins Auto und begaben uns auf die Suche nach einem Arzt. Dieser kam auch sofort, mußte jedoch eine Sonde zur Ausführung der gefahrvollen und schmerzhaften Extraktion holen; die Furcht war jedoch sehr groß.«

Die Ansicht von Puccinis Reisebegleiter, daß dem Maestro bei dem Herausziehen des Knochens eine Verletzung zugefügt worden sei, die mit zu den Ursachen seines Todes (Kehlkopfkrebs) gehöre, läßt sich nicht belegen.

185 Jahre

BAYERISCHE STAATSBANK

Individuelle und fachkundige Beratung in allen Geld- und Vermögensfragen

Sorgfältige Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

DIREKTORIUM UND HAUPTSITZ MÜNCHEN

Kardinal-Faulhaber-Straße 1

14 STADTZWEIGSTELLEN IN MÜNCHEN

Niederlassungen in allen größeren Städten Bayerns und der Pfalz

DIE BANK FÜR ALLE

Nach dem erfolgreichen Erstabdruck von Walter Panofskys Strauss-Biographie in der »Süddeutschen Zeitung« nun in einer erweiterten und eingreifend überarbeiteten Buchausgabe mit Materialanhang, biographischer Tabelle, Uraufführungsdaten, Bibliographie u. Register

360 Seiten mit 16 Abb. auf Kunstdruck. Ln DM 19.80

Das faszinierende Lebensbild einer der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten Münchens und des 20. Jahrhunderts aus der Feder eines bekannten Musikkritikers PIPER

Modische Neuheiten

Sportliche und elegante Moden
Exklusiv-Modelle aus Paris
Große Abteilung für Cocktail- und Abendkleider

von Fürstenberg

Residenzpassage – gegenüber der Oper
Zugang auch Theatinerstraße

Wenn Sie gute Musik lieben

stellen Sie auch höchste Ansprüche an die Schallplattenwiedergabe in Ihrem Heim. Sie wünschen eine Tonwiedergabe von größter Reinheit und originalgetreuer Klangfarbe. Eine Thorens-Anlage erfüllt Ihre Forderungen vollkommen: Denn bei diesen HiFi-Stereo-Ketten stellt nicht eine Firma ihre Geräte zusammen, sondern anerkannte Spezialfirmen aus Europa und den USA vereinigen ihre Spitzengeräte zu Musikanlagen, die den Fachmann in gleicher Weise begeistern wie den anspruchsvollen Musikliebhaber.

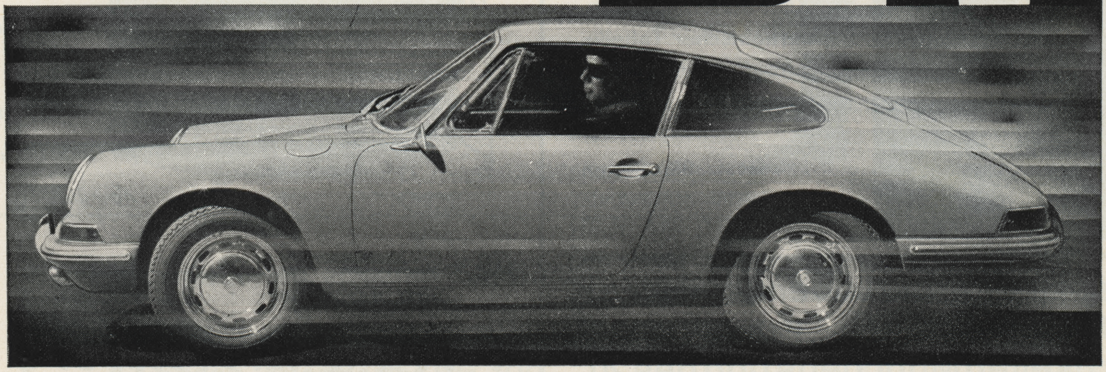
Gönnen Sie sich den Genuß, Ihre Lieblingsplatten im Thorens-Studio München 23, Leopoldstraße 19, einmal in Ruhe anzuhören. Wir versichern Ihnen, daß Sie eine solche Darbietung außerhalb des Konzertsaales noch nicht gehört haben. Die Vorführung und Beratung ist für Sie völlig unverbindlich.

Gute Musik — richtig hören **THORENS**

PORSCHE 911

Das Werk mit dem verpflichtenden Namen präsentiert ein neues Coupé europäischer Elite — Porsche 911

Sechszylindermotor
Leistung 130 PS (DIN)
5-Gang-Vollsynchrongetriebe
Höchstgeschwindigkeit 210 km/h



MAHAG Porsche-Großhändler 8 München 8, Schleibingerstraße, Telefon 4 59 51

BAYERISCHE STAATSOPER

NATIONALTHEATER MÜNCHEN

Sonntag, 25. April 1965

TOSCA

Musikdrama in drei Akten von V. Sardou, L. Illica und G. Giacosa

Deutsch von Max Kalbeck

Musik von

GIACOMO PUCCINI

Musikalische Leitung: Meinhard von Zallinger

Inszenierung: Hans Hartleb

Bühnenbild und Kostüme: Ekkehard Grübler

PERSONEN

Floria Tosca, berühmte Sängerin	Danica Mastilovic a. G. (Städtische Bühnen Frankfurt/Main)
Mario Cavaradossi, Maler	Eugene Tobin a. G. (Staatstheater Stuttgart)
Baron Scarpia, Chef der Polizei	Hans Günter Nöcker - voice is a little weak.
Cesare Angelotti	Carl Hoppe
Der Mesner	Georg Wieter
Spoletta } Polizeiagenten	Paul Kuen
Sciarrone } Polizeiagenten	Adolf Keil
Ein Gefängniswärter	Hans Hermann Nissen
Stimme eines Hirten	Marie Luise Gilles

Schauplatz: Rom im Juni 1800

Akt I - am Ende aria [illegible] [illegible]? in background drums.
Akt - aria towards ending Tosca - great.
Scarpia did better 2nd act - very much so.
Akt III
ausgezeichnet!

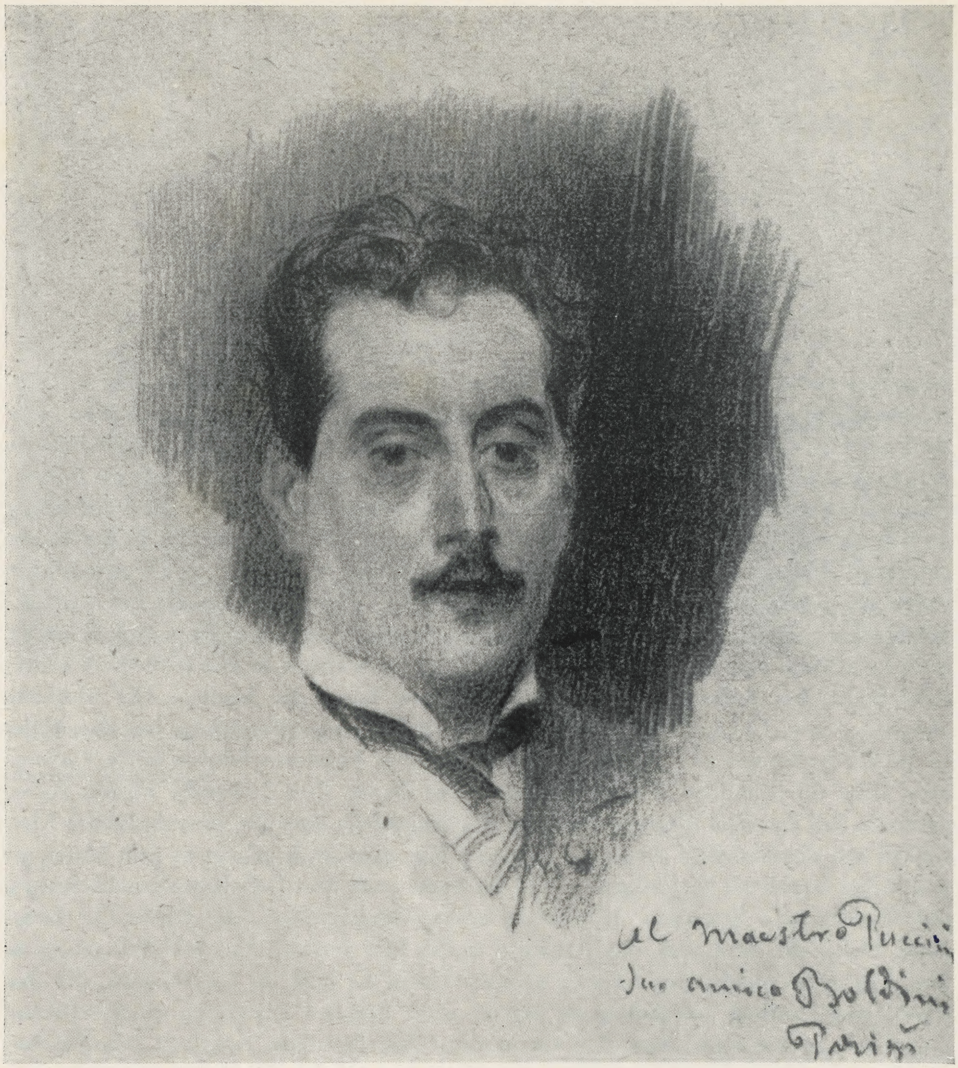
Das Werk ist erschienen im Verlag G. Ricordi & Co., Frankfurt am Main

---

Technische Leitung: Emil Buchenberger
Beleuchtung: Ulrich Eckert
Anfertigung der Dekorationen: Eigene Werkstätten

Chöre: Wolfgang Baumgart
Masken: Georg Rasche
Inspektion: Horst Wruck und Ernst Weitzenböck

Anfang 19½ Uhr — Pausen nach dem 1. und 2. Akt — Ende nach 22 Uhr



Giacomo Puccini

* 22. Dezember 1858 in Lucca

† 29 Dezember 1924 in Brüssel

Zeichnung von Giovanni Boldini, der das berühmte Porträt Verdis schuf

TOSCA

Erstaufführung in München am 11. Mai 1909

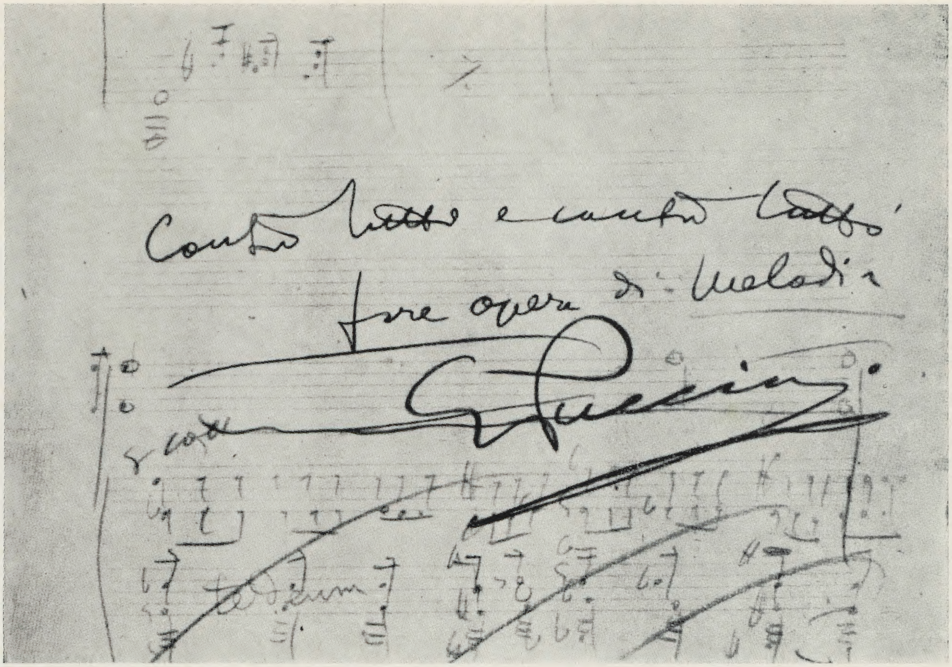
Uraufführung in Rom am 14. Januar 1900

I Akt

Angelotti, ein vom Chef der römischen Polizei, Baron Scarpia, zu Unrecht politisch Verfolgter, flieht aus seinem Gefängnis auf der Engelsburg und sucht in der Kirche Sant' Andrea della Valle Schutz. Seine Schwester, die Marchesa Attavanti, hat in der Kirche an vorher vereinbarter Stelle den Schlüssel zu ihrer Privatkapelle und außerdem ein Frauenkleid verborgen, damit Angelotti verkleidet Rom verlassen kann. Als er die Verkleidung an sich nehmen will, wird er von dem Maler Cavaradossi überrascht, der in der Kirche ein neues Altargemälde malt. Cavaradossi gehört, wie Angelotti, zur fortschrittlichen Partei der Jugend, die gegen die immer unerträglicher werdende Tyrannei frondiert, die sich Scarpia anmaßt. Als Beide beraten, wo man Angelotti am sichersten verbergen könne, ertönt ein Schuß vom Kastell der Engelsburg. Angelottis Flucht ist also entdeckt. Cavaradossi bietet ihm Zuflucht in seiner Villa vor den Toren der Stadt. – Die berühmte Sängerin Tosca, Cavaradossis Geliebte, ebenso zärtlich wie eifersüchtig, hat den Maler in der Kirche besucht und glaubt, da sie von draußen Angelottis Schritte hörte, Cavaradossi habe ein heimliches Rendezvouz mit einer Dame. Ihre Eifersucht wächst, als sie entdeckt, daß das neue Altargemälde, das eine Magdalena darstellt, unverkennbare Ähnlichkeit mit der Marchesa Attavanti aufweist. Nur allmählich gelingt es dem Maler, sie von ihrem Irrtum zu überzeugen. – Auf der Suche nach dem Geflohenen betritt Scarpia mit Spoletta und Sciarrone, Mitgliedern seiner Geheimpolizei, die Kirche. Er findet einen Fächer der Attavanti, den Angelotti in der Eile verloren hat. Mit ihm gelingt es ihm, Toscas Eifersucht aufs neue zu erregen. Durch sie hofft er, Cavaradossi, der ihm schon lange politisch verdächtig ist, irgend einer illegalen Handlung zu überführen. Außerdem ist ihm sofort klar, daß Cavaradossi dem flüchtigen Angelotti geholfen hat.

II. Akt

Im Palazzo Farnese wird der verhaftete Cavaradossi von Spoletta dem Polizeichef vorgeführt. Der Maler hat sich bei der Durchsuchung seiner Villa, bei der man den in einem Brunnenschacht verborgenen Angelotti freilich nicht gefunden hat, durch herausfordernde Äußerungen verdächtig gemacht. Er leugnet jede Beteiligung an Angelottis Flucht; um ihn gefügig zu machen, läßt Scarpia ihn foltern. – Tosca, die in einem anderen Flügel des Palastes eine Kantate gesungen hat, wird zu Scarpia geführt, aber auch sie, die inzwischen mit Cavaradossi sprach, leugnet jede Kenntnis von Angelottis Aufenthaltsort. Als sie erfährt, was Cavaradossi geschieht, vermag sie kaum ihre Haltung zu bewahren. Ein furchtbarer Schrei des Gefolterten erschüttert sie so, daß sie Scarpia unvermittelt gesteht, wo Angelotti sich befindet. Cavaradossi wird in die Gefängnisse der Engelsburg abgeführt. Scarpia verspricht der verzweifelten Tosca die Rettung



»Contro tutto e contro tutti fare opera di melodia«

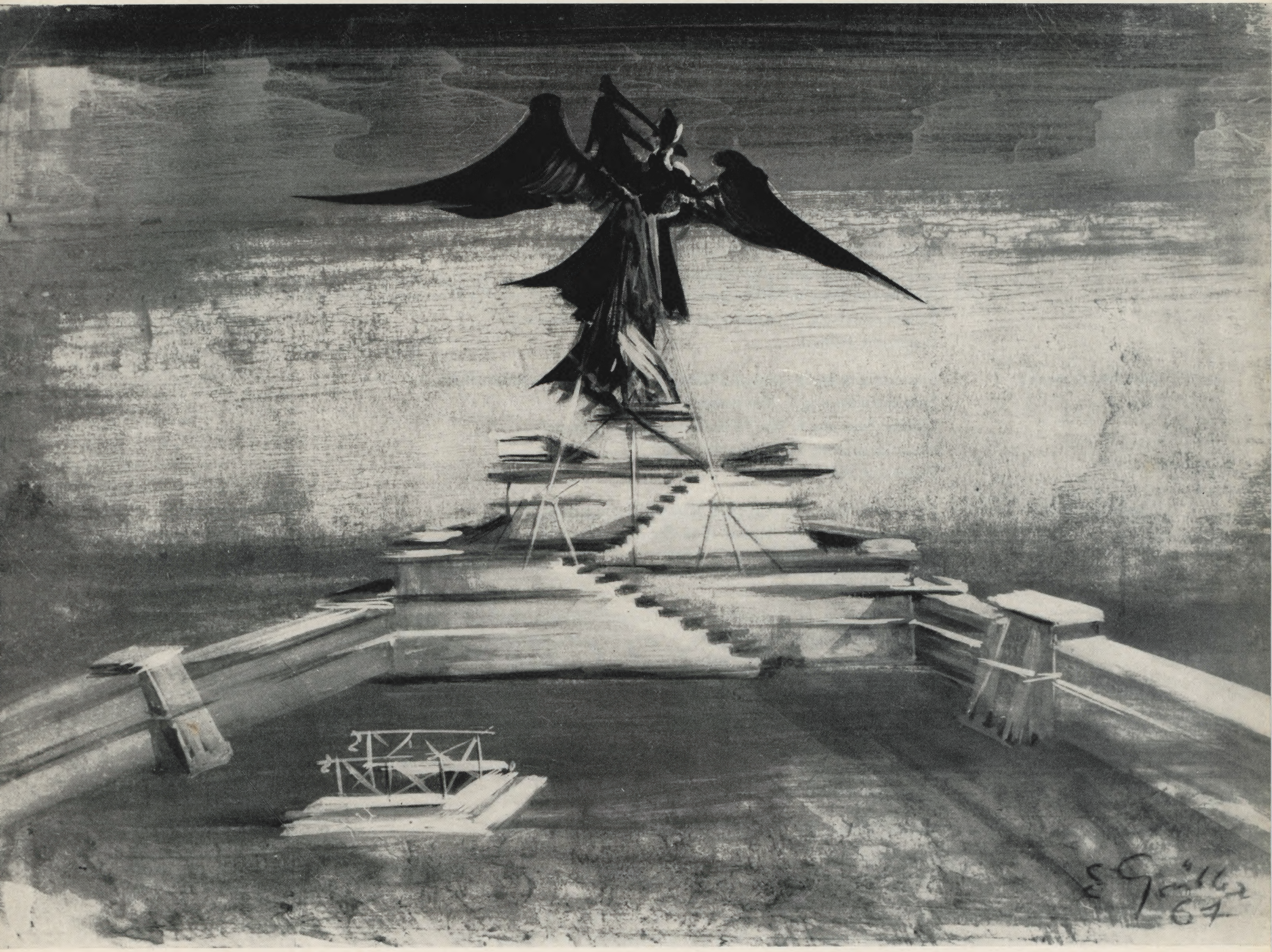
Puccinis Wahlspruch

des Geliebten, freilich nur um den Preis einer Liebesnacht. Tosca, die keinen Ausweg mehr sieht, willigt ein, verlangt aber einen Geleitbrief für sich und Cavaradossi, um mit dem Geliebten Rom für immer verlassen zu können. Als Scarpia das Dokument ausstellt, fällt ihr Blick auf ein Messer. Fast ohne zu wissen, was sie tut, greift sie nach dem Messer und tötet Scarpia in dem Augenblick, da er sie umarmen will.

III. Akt

Auf der Engelsburg wird Cavaradossi zur Hinrichtung geführt. Aus seiner Verzweiflung reißt ihn das plötzliche Erscheinen Toscas, die ihm berichtet, was sie tat, ihm zugleich erklärt, daß er nur zum Scheine hingerichtet werde. Das Erschießungspeloton erscheint, Cavaradossi fällt unter der Salve der Soldaten. Als sie abmarschiert sind, will Tosca mit dem Geliebten fliehen. Doch sie muß erkennen, daß Scarpia sie betrogen hat, der Geliebte ist tot. Da beendet sie ihr eigenes, sinnlos gewordenes Leben und stürzt sich von der Plattform der Engelsburg hinab in die Tiefe.

Giacomo Puccini: Tosca
Ekkehard Grübler, erster Bühnenbild-Entwurf I. Akt



Inszenierung Hans Hartleb
Ekkehard Grübler, Bühnenbild-Entwurf III. Akt

Puccinis Werke auf der Bühne der Bayerischen Staatsoper:

La Bohème	Erstaufführung 26. Mai 1907 (Uraufführung: Turin 1896) Neuinszenierung 27 Oktober 1940 Neuinszenierung 24. November 1945 (Prinzregenten-Theater) Wiederaufnahme 18. November 1948 Neuinszenierung 9 Dezember 1955 Bisher insgesamt 382 Aufführungen des eigenen Ensembles, dazu 4 Aufführungen bei dem Gastspiel der Mailänder Scala 1964
Tosca	Erstaufführung 11. Mai 1909 (Uraufführung: Rom 1900) Neueinstudierung 27. Dezember 1923 Neuinszenierung 6. September 1938 Neuinszenierung 28. April 1946 (Prinzregententheater) Insgesamt 292mal
Madame Butterfly	Erstaufführung 18. Januar 1910 (Uraufführung: Mailand 1904) Neueinstudierung 3. November 1935 Neuinszenierung 8. Mai 1946 (Prinzregententheater) Neuinszenierung 10. November 1960 Insgesamt 388mal
Gianni Schicchi	Erstaufführung 23. Mai 1925 (Uraufführung: Rom 1919) Neuinszenierung 22. Januar 1948 (Prinzregententheater) Neuinszenierung 20. Dezember 1959 Insgesamt 64mal
Turandot	Erstaufführung 11. November 1927 (Uraufführung: Mailand 1925) Neuinszenierung 4. April 1942 Neuinszenierung 31. März 1953 (Prinzregententheater) Insgesamt 69mal
Der Mantel	Erstaufführung 30. November 1928 (Uraufführung: Rom 1919) Neuinszenierung 24. November 1948 (Prinzregententheater) Neuinszenierung 20. Dezember 1959 Insgesamt 33mal
Manon Lescaut	Erstaufführung 22. Mai 1930 (Uraufführung: Turin 1893) Insgesamt 14mal dazu zweimal Gastspiel Teatro dell opera di Roma 1958
Das Mädchen aus dem Goldenen Westen	Erstaufführung 3. März 1934 (Uraufführung: New York 1910) Neueinstudierung 7. Dezember 1940 In München 48mal Gastspiel in Passau 2mal
Schwester Angelika	Erstaufführung 20. Dezember 1959 (Uraufführung: Rom 1919) Insgesamt 9mal (Prinzregententheater)

Stand vom 23. Februar 1965

Bisher wurden im National- und im Prinzregenten-Theater 1305 Aufführungen Puccinischer Opern gegeben. Die Opern »Die Wilis«, »Edgar« und »Die Schwalbe« wurden in München nicht gegeben.

Literaturnachweis: Seite 3 abgebildet in Renato Mariani »Giacomo Puccini« Edizioni Arione Turino – Seite 5 Claudio Sartori »Puccini« Nuova Accademia Editrice

Atmosphäre - Sucher finden Atmosphäre

WK MÖBEL

Tausende von Menschen finden den Weg zur Brienner Straße in DIE EINRICHTUNG. Alle suchen Atmosphäre für ihre Wohnung. Aber alle stellen sich anderes darunter vor.

Tausenderlei Vorstellungen von Atmosphäre zu realisieren, heißt für DIE EINRICHTUNG - im Sinne Goethes - die Forderung des Tages. Sie erfüllt uns mit Begeisterung, wie wir sie mit Begeisterung erfüllen.

Für Ihre Wohnung finden Sie gemeinsam mit uns Ihre eigene, im besten Stil der Zeit geprägte Atmosphäre. Auch kleine Dinge können Atmosphäre schaffen. Und die großen kosten bei uns oftmals weniger als Sie denken!

Die Einrichtung
Beringer u. Koettgen

München Brienner Straße 12

EIN FESTLICHER ABEND

mit der eleganten Brille –
den unsichtbaren
Söhnges-pupil-linsen –
dem guten Opernglas.

Söhnges Brienner Straße 7

Schwarzwälders

Naturweinstuben

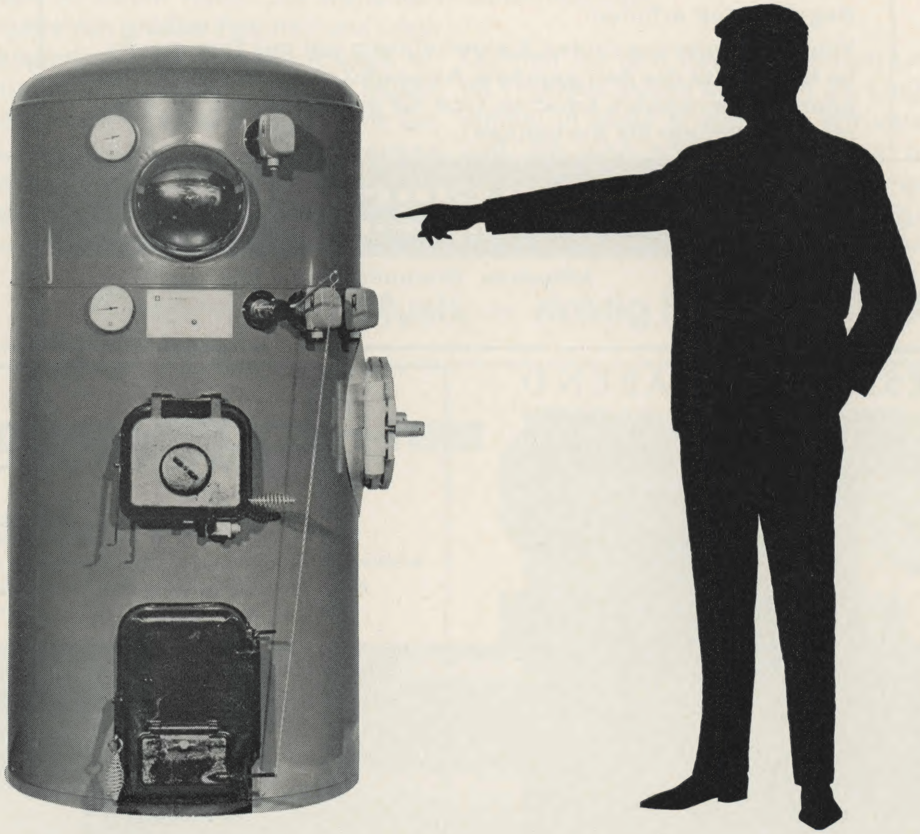
bieten Bestes aus Küche und Keller

Schwarzwälders
NATURWEIN IST 100% WEIN

München 2, am Dom, Hartmannstraße 8
Telefon: Gästeruf Naturweinstuben 227216
Naturweinhandlung 222929

KRUPP

Wenn Heizung und Warmwasser — dann Krupp-Kessel



Informationen erhalten Sie durch:

Fried. Krupp Eisen- und Stahlhandel
43 Essen, Altendorfer Str. 100

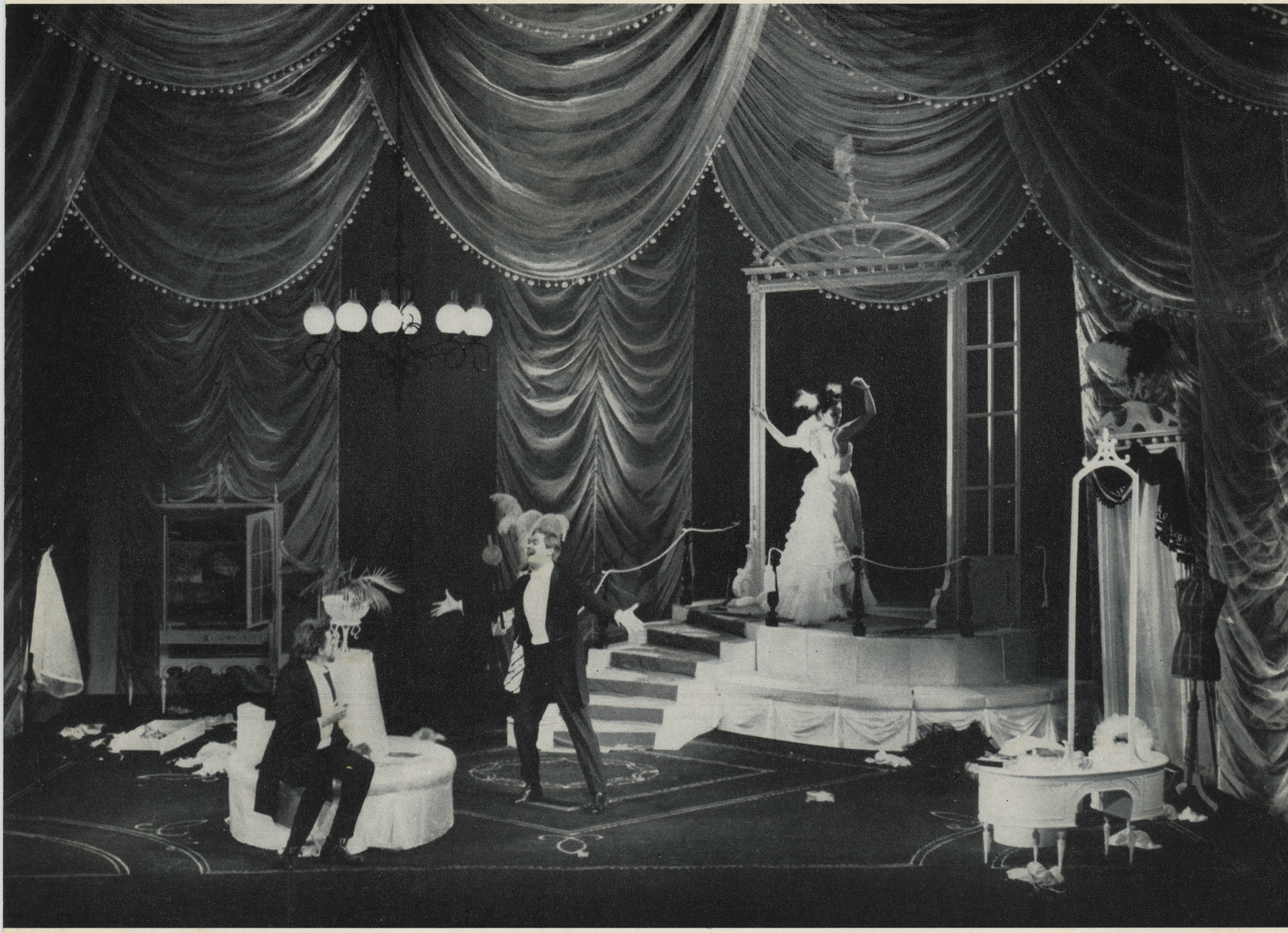
Verkauf und Einbau durch örtliche Zentralheizungsfirma

Ernst Krenek
Karl V

Inszenierung Hans Hartleb
Bühnenbild Ekkehard Grübler

Nebenstehend Peter Tschaikowsky: Dornröschen
Inszenierung Heinz Rosen
Bühnenbild Fritz Butz

Gaetano Donizetti: Rita
Inszenierung Trude Kolman
Bühnenbild Elisabeth Urbancic



Gian Carlo Menotti: Amelia geht zum Ball
Inszenierung Trude Kolman
Bühnenbild Elisabeth Urbancic

Bilder- und Literaturnachweis: Seite 69: Foto 1914 in »Giacomo Puccini« von Renato Mariani, Turin – Seite 70 und 72: Briefe Giacomo Puccinis, herausgegeben von Adami, Werkverlag – Seite 71: oben Theatermuseum München; links unten: Geschenk von Sara Bernhardt an Adele Sandrock, Theatermuseum München; rechts unten: in Claudio Sartori »Puccini«, Nuova Accademia Editrice – Seite 73: drei Fotos Josef Paul Böhm, München, von einem anonymen Opernfreund dem Archiv der Bayer. Staatsoper geschenkt – Fotos Seite 75, 76, 77, 80 R. Betz – Seite 78 S. Enkelmann – Seite 79 S. Toepffer. Seite 76: von links nach rechts: Otto David, Kieth Engen, Richard Holm, Annelie Waas – Seite 77 Mitte: Georg Paskuda, Annelie Waas – Seite 78 links vorne: Margot Werner, rechts: Wolfgang Reuter und Claudia Algeranowa – Seite 79 unten: Hanny Steffek, Rosemarie Freni, Albrecht Peter, Jutta Goll, oben: Margaret Nessel, Monika Kienzl – Seite 80: Kieth Engen, David Thaw, Ingeborg Hallstein.

In diesem Hause gehen Sie auf

GIRLOON-HOCHFLOR UND GIRNOVA

der Perlon-Velours Auslegware

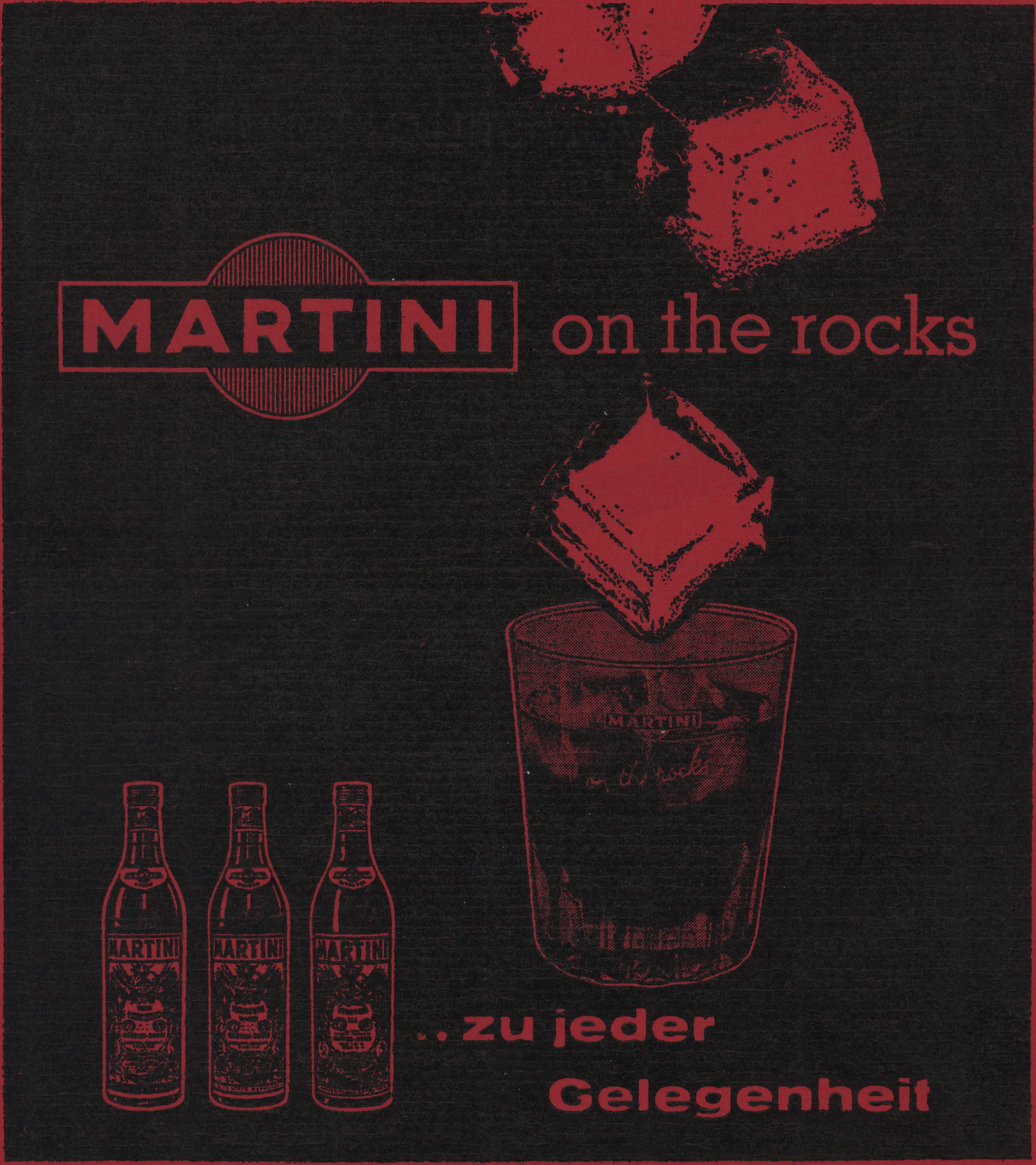
geschmackvoll
überragend haltbar
schmutzunempfindlich

geliefert und verlegt von Bayerns großem Einrichtungshaus

böhmler

BÖHMLER IM TAL

Teppiche · Möbel · Gardinen · Betten · Tapeten · Linoleum


MARTINI on the rocks
MARTINI
MARTINI
MARTINI
MARTINI
..zu jeder
Gelegenheit